

Leserbrief

«Profilieren durch Parteidisziplin»

Leserbrief von Matthias Lübberstedt, Ausgabe vom 14. März

Lieber Herr Lübberstedt
Wir teilen Ihre Sorge um die Zukunft der Altersvorsorge, doch ist unser Rezept ein anderes. Ein leckes Boot muss man reparieren, nicht noch stärker beschädigen. Sie schlagen einen Rentenausbau vor und werfen uns vor, dass wir uns dagegen wehren. Ziel dieser Reform war es aber, die Sozialwerke finanziell zu stabilisieren. Mit diesem Ausbau per Giesskanne für alle Neurentner aber wird das Ziel ins Gegenteil verkehrt: Weil die Ausgaben explodieren, wird es der AHV sogar noch schlechter gehen als vor der Reform. Die berühmten 70 Franken pro Monat erhalten nur Neurentner, und zwar auch die, welche es nicht nötig haben, und obschon die ersten 20 Jahrgänge ohnehin von der Reform verschont bleiben. Zahlen müssen diesen Ausbau einerseits die heutigen Rentner, die nichts erhalten, aber höhere Mehrwertsteuern tragen (Zweiklassen-AHV). Zahlen müssen ihn andererseits die jüngeren Jahrgänge (u 45), die ein Leben lang höhere Steuern und Lohnprozente zahlen werden, ohne sichere Aussicht auf eine eigene Rente. Diese Reform ist weder finanziell nachhaltig noch sozial nach generationengerecht. Wir lehnen sie daher ab.

Andrea Caroni, Ständerat
David Zuberbühler, Nationalrat

Mehr als halbe Million besser

Jahresrechnung Die Gemeinde Speicher kann einen positiven Rechnungsabschluss präsentieren. Die Erfolgsrechnung schliesst bei einem Gesamtertrag von 27,3 Millionen und einem Gesamtaufwand von 26,8 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von gut 600 000 Franken ab. Gegenüber dem Voranschlag 2016 beträgt der Besserabschluss mehr als eine halbe Million Franken. Laut Mitteilung aus der Gemeindekanzlei ist der Mehrertrag hauptsächlich auf Sondersteuern, Steuern von juristischen Personen, Minderausgaben und verschiedene höhere Einnahmen von Gebühren und von Beiträgen Dritter sowie auf Entnahmen aus Abschreibungsreserven zurückzuführen. Die Nettoausgaben zu Lasten der Investitionsrechnung betragen knapp 2,1 Millionen, budgetiert war ein Aufwand von 2,165 Millionen Franken. Die Aufwendungen betrafen unter anderem die Anzahlung an das neue Rüstfahrzeug der Feuerwehr, die Schlussabrechnung Sanierung Buchensaal, die Fertigstellung der Vögelinsgasse, das Wasserreservoir Speicher Schwendi. Der gesamte Fiskalertrag inklusive der Sondersteuern liegt bei 15,8 Millionen Franken. Die Steuereinnahmen von natürlichen Personen sind wesentlich tiefer ausgefallen als budgetiert. Hier stagniert der Steuerertrag auf der Höhe des Ertrags von 2013; die vom Kanton prognostizierten jährlichen Mehreinnahmen bewahrheiten sich für die Gemeinde Speicher nicht. (gk)

Individuell und doch gleich

Trogen Im Kinderdorf Pestalozzi treffen russische Schüler auf solche aus der Ukraine oder Lettland. Während in der Heimat Spannungen herrschen, versuchen die Jugendlichen gemeinsam Vorurteile abzubauen.

Alessia Pagani
alessia.pagani@appenzellerzeitung.ch

Im Kinderdorf Pestalozzi herrscht dieser Tage reges Treiben. Überall hört man Wortfetzen in Englisch, es wird gelacht und Jugendliche geniessen die gemeinsame unbeschwernte Zeit. Eine davon ist Emily aus Italien. «You have to know yourself to make up your mind and to discuss with others.» Frei übersetzt meint die 16-Jährige damit: «Du musst dich selber kennen, um die Gedanken zu öffnen und um mit Menschen diskutieren zu können.» Emily ist Teilnehmerin des European Youth Forum Trogen. 144 Jugendliche aus acht verschiedenen Ländern nehmen am Gemeinschaftsprojekt des Kinderdorfs Pestalozzi und der Kantonsschule Trogen teil. Es sind je 18 Jugendliche aus Deutschland, Russland, Italien, Ungarn, Lettland, der Türkei, der Ukraine, und der Kantonsschule Trogen dabei. Es geht darum, im gemeinsamen Austausch Offenheit und Toleranz untereinander zu fördern, Vorurteile abzubauen und sich über die Zukunft Europas Gedanken zu machen. Die Workshops Gender, Diskriminierung, Demokratie, individuelle und soziale Identität/Kultur, Minderheiten, interkulturelle Kommunikation bilden die Grundlage für die Diskussionen und fordern die Schüler auf, sich über die Themen vertieft Gedanken zu machen. Eine Gruppe begleitet die verschiedenen Workshops und macht daraus News-Beiträge in Form von Radiosendungen und Zeitungsartikeln. Gestern wurden die Themen durch Aktionen wie Konzerte in der Kanti-Mensa und Kurzfilme der Öffentlichkeit vorgestellt.

«Wir können nicht von einer Politik für ganz Europa sprechen, es gibt viele Unterschiede zw-



Um andere und deren Probleme zu verstehen, muss man sich selbst kennen, so der Tenor der Schülerinnen und Schüler. Bilder: Alessia Pagani

sch den Ländern. Aber wir können versuchen, eine stärkere kulturelle Einheit zu bilden. Wir müssen uns besser kennenlernen», so Emily. Der Besuch in Trogen sei hierfür eine gute Gelegenheit. Ihre Kollegin, Liene aus Lettland, spricht die Spannungen mit russischen Mitbürgern in ihrer Heimat an. Sie hätte ein wenig Kummer gehabt, wie es wohl mit ihnen sein wird. «Hier haben wir uns von der ersten Minute an verstanden. Es fühlt sich an, als gäbe es in Europa keine Grenzen. Das ist ein gutes Gefühl», so die 16-Jährige. Zu Hause seien die Beziehungen eher kühl. «Wir haben Probleme miteinander, diese sind aber nicht von den einzelnen gemacht, sondern von der Regierung. Wir hier haben

das nun alle verstanden.» Es sei wichtig, zu sehen, wie Gleichaltrige in anderen Ländern denken und fühlen. Viele hätten Vorurteile gegenüber ihrer Nationalität. «Es ist schön, dass wir zeigen können, wie wir wirklich sind.»

«Es geht um unsere Zukunft»

Mark aus Ungarn beispielsweise hat gelernt, dass es in Russland viel Diskriminierung gibt und in der Türkei die Angst vor Terror gross ist. «Ihr in der Schweiz habt nicht so viele Probleme. Es ist wichtig, über die Probleme in den anderen Ländern zu sprechen. Es geht hier um unsere Zukunft. Alle wollen aus Europa einen besseren Ort machen. Ich denke, dass unsere Generation das schaffen

kann.» Man merkt, dass der Zusammenhalt unter den Jugendlichen im Kinderdorf Pestalozzi gelebt wird. Ob und inwieweit sie das Erlernte beziehungsweise die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse in ihrer Heimat in die Gesellschaft einbringen können, bleibt offen. Klar ist einzig, dass

dies gewissen Jugendlichen besser gelingen wird als anderen. Die Grundvoraussetzungen aber sind gemacht: «Mit diesem Projekt haben die Jugendlichen die Chance, ihre Meinungen zu reflektieren und zu revidieren», sagt die Lehrerin der deutschen Delegation Andrea Schmitt.



Mark aus Lettland.



Emily aus Italien.

Neuer Anlauf für Sek-Neubau

Teufen 2015 sagten die Stimmbürger Nein zu einem Schulhausneubau. Die Probleme sind nicht kleiner geworden. Eine neue Arbeitsgruppe nimmt die Planung wieder auf.

Knapp anderthalb Jahre sind vergangen seit der Ablehnung des Projektierungskredits für ein neues Sekundarschulhaus in Teufen. Mitte Oktober 2015 gab es ein deutliches Nein. Nun hat der Gemeinderat Teufen erneut eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Ihr Auftrag: einen Neubau für die Sekundarschule an neuem Standort zu planen und dabei auch die allfällige Umnutzung der Schulhäuser Dorf und Hörli sowie allenfalls weiterer Liegenschaften zu evaluieren. Die gegenwärtig von der Sekundarschule genutzten Räume im 1907 eröffneten alten und im 1969 erstellten «neuen» Hörli genügen den Anforderungen an den heutigen Schulbetrieb längst nicht mehr, und die Platzprobleme werden sich mit steigenden Schülerzahlen noch akzentuieren, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Die Arbeitsgruppe wird die bisher geleistete Vorarbeit sichten und soweit als möglich nutzen. Zugleich wird sie die Argumente würdigen, die seinerzeit

gegen den Projektierungskredit vorgebracht wurden, und Lehren aus dem ablehnenden Entscheid ziehen. Sie beginne also nicht bei null, werde aber alle Aspekte nochmals gründlich erörtern und verschiedene mögliche Standorte prüfen. Offen sei sie auch für

neue und unkonventionelle Ideen.

Breitabgestützte Arbeitsgruppe

Präsiert wird die Arbeitsgruppe von Gemeinderätin Pascale Sigg-Bischof, der Leiterin des Ressorts

Bau. Im Gremium sind die politischen Gruppierungen Teufens vertreten, zudem Behörden, Lehrerschaft und Eltern. Es wirken mit: Altbaudirektor und Bauingenieur Jakob Brunnschweiler (FDP), Architekt Felix Schellenberg (SP), Bauunternehmer Stefan Tanner (Gewerbeverein), Schreinerei-Unternehmer Peter Zeller (SVP).

Den Elternrat vertritt Ron van der Zwet, die Schulkommission ist mit Gemeinderätin und Schulpräsidentin Ursula Von Burg und Thomas Brocker vertreten, die Planungskommission mit Peter Frommenwiler. Urs Schöni, Schulleiter der Sekundarschule, und Lehrervertreter Hans Koller bringen das pädagogische Fachwissen ein. Von Amtes wegen wirkt Kaspar Püntener, Leiter des Hochbauamts, mit. Das Protokoll führt Barbara Meier. Für die Kommunikation verantwortlich ist Hanspeter Spörri. Zu einem späteren Zeitpunkt soll im Gremium die Position eines Fachberaters besetzt werden. (pd)



Zum ersten Bauprojekt im Gebiet Landhaus gab es ein Nein. Bild: APZ

Journal

Christen und Buddhisten im Herzensdialog

Rehetobel Am kommenden Sonntag, 26. März, lädt die Kirchgemeinde Rehetobel um 9.45 Uhr zum Herzensdialog ein. Es handelt sich dabei um eine Begegnung zwischen dem Christentum und dem tibetischen Buddhismus. Die Veranstaltung findet in der evangelisch-reformierten Kirche statt. Am Herzensdialog nehmen die zwei Pfarrer Beatrix Jessberger und Nechung Engeler sowie die tibetische Tanzgruppe St. Gallen teil. Musikalisch gestaltet wird die Begegnung vom Ad-hoc-Chor unter der Leitung von Barbara Bischoff. Der Chor gibt Lieder aus Taizé und Mantras (Kraftlieder) zum Besten.

ANZEIGE

Auto Baier AG
Top moderne SB Waschanlage
Montag bis Samstag 7.00 bis 20.00 Uhr
Samstag bis 10.00 Uhr Fr. 3.- günstiger!
CAR WASH
Degersheimerstrasse 78, Herisau
Telefon 071 351 44 92
www.auto-baier.ch